

- J. A. Perthes in Gotha.**
8114. **Neber** den Seelenfrieden. 7. Aufl. 8. * 24 N^o
- Scheermesser'sche Hofbuchh. in Solzungen.**
8115. **Röhrig, A.**, Mähra, Dr. Martin Luther's Stammort. 16. * 1/6 f
- Schneider's Verl. in Mannheim.**
8116. **Baumblatt, L.**, vollständiges Rechenbuch. gr. 8. 1 f 18 N^o; geb. 1 f 24 N^o
- Stöckhardt in Stuttgart.**
8117. **Kau, P.**, das Papstthum, seine Entstehung, seine Blüthe u. sein Verfall. gr. 8. * 1 1/2 f
- Thomann'sche Buchh. in Landshut.**
8118. **Vengfehlner, F.**, das unfehlbare Lehramt im Verhältnis zu Vernunft u. Offenbarung. gr. 8. 4 N^o

- Trowitsch & Sohn in Berlin.**
8119. **Tauscher, J.**, der Mensch nach dem Bilde Gottes. 8. * 1/6 f
- Voigtländer in Kreuznach.**
8120. **Laurence, J. Z.**, die optischen Fehler d. Auges m. ihren Folgen. gr. 8. 2/3 f
8121. **Voigtländer's** Bad Kreuznach u. das Nahethal. 7. Aufl. 8. Geb. * 12 1/2 N^o
- Volkering in Minden.**
8122. **Quapp, A.**, trigonometrische Analysis planimetrischer Aufgaben. 4. Zu Comm. * 8 N^o
- O. Wigand in Leipzig.**
8123. **Sue, G.**, der ewige Jude. Illustr. Ausg. 7. Aufl. 5 Bde. gr. 16. 2 1/2 f
8124. — Mathilde. Illustr. Ausg. 4. Aufl. 3 Bde. gr. 16. 1 3/8 f
8125. **Wolff's** poetischer Hausschatz d. deutschen Volkes. Erneuert v. C. Dittroge. 25. Aufl. gr. 8. * 2 f

Nichtamtlicher Theil.

Die Gründungsfeier der Straßburger Universitätsbibliothek

am 9. August 1871.

Aus Straßburg, 10. Aug. berichtet die Straßburger Zeitung: Es war ein trauriger Tag für die Wissenschaft, als die verzehrende Brandfackel des Krieges die Straßburger Bibliothek und seit Jahrhunderten aufgespeicherte literarische Schätze vernichtete. Straßburg konnte den großen Verlust nicht schmerzlicher fühlen, als Deutschland, denn die Wissenschaft ist eine geistige Einheit, die über die politischen Schranken hinweg geht, und von der kein Theil leiden kann, ohne daß das Ganze mitempfindet. Aber wie diese Einheit des Schmerzes ein beredtes Zeugniß für die wissenschaftliche Solidarität der Culturwelt ablegte, so zeigte sie auch auf das glänzendste ihre innere Kraft in der Schnelligkeit und Energie, mit welcher die Heilung der schweren Schädigung und der Erjas des Zerstörten betrieben wurde.

Noch tobte die Kriegsfurie fort, noch standen die deutschen Heere als Feinde in dem eben erst wieder betretenen alten deutschen Grenzlande, noch erhoben sich gegen sie die Wogen eines unversöhnlich scheinenden Grolles — aber unbeirrt gab die edle Freimaurerei der Wissenschaft das Lösungswort aus, daß die Arbeit beginnen werde an dem geistigen Tempel, dessen Zinnen über die dunkeln Wolken des Hasses und der Leidenschaft hinaus emporragen in die reine Aetherzone, in welcher der Genius der Menschheit schwebt. In diesen erhabenen Regionen hatte das Elsaß ohne Unterbrechung seine Verbindung mit dem deutschen Geiste bewahrt, und aus dieser Höhe werden die unsichtbaren Anker fallen, welche das verlorene und wiedergefundene Glied mit dem Stammlande untrennbar verketten werden. Der Untergang der großen Straßburger Schatzkammer der Wissenschaft aber gefährdete mehr als irgend ein anderer Verlust gerade das geistige Band von Elsaß und Deutschland; dieser Riß durfte sich nicht erweitern und man ging schon an die Ausbesserung desselben, als man an die Wiederaufrichtung der in Asche liegenden Straßen noch nicht denken konnte.

Im Reiche der Wissenschaft ist Deutschland ein vornehmes Land, und es hat bei der Neuschaffung einer Straßburger Bibliothek sich des „noblesse oblige“ erinnert. Vor zehn Monaten erließen patriotische deutsche Männer den ersten Aufruf zu dem Wiederherstellungswerke, und heute schon ist eine neue Bibliothek von 120,000 Bänden gesammelt, die durch weitere in Aussicht stehende Vermehrungen und durch die Vereinigung mit der hiesigen Akademiebibliothek in Balde 200,000 Bände erreichen wird. Die deutschen Bibliotheken, die gelehrten Gesellschaften, der deutsche Buchhandel und zahlreiche Privatpersonen haben mit rühmlicher, patriotischer Bereitwilligkeit reiche Beisteuer geliefert, um der wiedergewonnenen

Stadt eine ihrer würdige Morgengabe zu bieten. Aber auch die übrigen Länder sind nicht zurückgeblieben; auch sie haben die großartige Universalität der Wissenschaft bezeugt, welche die Hauptgarantie des menschlichen Culturfortschrittes bildet. Die Schweiz hat ihre nachbarlichen Sympathien durch reiche Gaben bekundet; England hat sich in großartigem Maßstabe an dem schönen Werke betheiligt; auch Oesterreich, Belgien, Rußland, Griechenland, Nordamerika haben werthvolle Beiträge geliefert, und so wird die neue Bibliothek zu einem zugleich deutsch-nationalen und internationalen Denkmal, auf welches Straßburg, wenn auch aus anderen Gründen, nicht minder stolz sein darf, als auf die untergegangene.

Die Elemente des Gebäudes sind nun gesammelt und der eigentliche Aufbau kann beginnen. In einem schönen Feste ist gestern der Grundstein gelegt und die Stiftung des neuen Instituts in der Eigenschaft als Universitätsbibliothek zu einer officiellen Thatsache gemacht worden. Schön war das Fest vor allem, weil man zum ersten Male einen Boden geebnet, auf welchem Elsäßer und rechtsrheinische Deutsche sich zu aufrichtigem und treuem Zusammenwirken die Hand reichten. Die versöhnende Macht der höheren Culturideen hat einen schönen Triumph gefeiert, indem sie sich im Stande zeigte, die Gegensätze, die der politische Wechsel und die begreifliche Erregung der Gemüther erzeugt, zu überwinden und jeden Mißklang von der erhebenden Feier fern zu halten.

Es war ein sinniger Gedanke, die Gründung der Bibliothek zugleich mit einer Goethe-Feier zu vereinigen. Gerade ist es ein Jahrhundert geworden, seit der große Dichter an der ehrwürdigen Straßburger Universität seine akademische Würde erlangte und damit einen Lebensabschnitt schloß, der, in den unvergänglichen Duft der Poesie gehüllt, das Elsaß dem Herzen aller Deutschen noch näher gerückt hat. In seiner Person und in seinem Entwicklungsgange repräsentirt Goethe die lebendige Verwirklichung der innern Vereinigung des Elsasses und Deutschlands. Vielleicht war er gekommen, um französische Art und französisches Wesen kennen zu lernen, aber er hat, wie gestern ein elsässischer Redner hervorhob, gerade sein Deutschtum hier gestärkt und vertieft. Freilich mag der deutsche Geist, dessen mächtiger Flügelschlag den jungen Dichter vor hundert Jahren noch umrauschte, seitdem in der stürmischen Entwicklung der Zeit erlahmt sein; aber die Ehrensäule Goethe's bleibt auch heute noch ein Wallfahrtsort, um welchen sich die elsässischen Verehrer des Dichters und ihrer deutschen Stammgenossen einmüthig versammeln, und der Geist Goethe's, die edelste und harmonische Vereinigung von deutscher Kunst, Literatur und Wissenschaft wird den deutschen Sinn, das hoffen wir, auch da wieder zu beleben vermögen, wo er dem Absterben nahe schien.

Was den äußeren Verlauf der Feier betrifft, so beschränken wir